

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 10 S., außerhalb 15, Melame-Zeile 40 S. Druck und Verlag von Carl Traus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Börde. Telegr.-Adr. Traus, Schwerte-Muhr.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen etc. für den Kreis Börde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., egl. 30 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

No 36.

Schwerte, Diemaa, 12. Februar 1901.

34. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Aus Homburg v. d. Höhe: Der Kaiser und die Kaiserin machten Montag Vormittag einen Spaziergang, worauf Se. Majestät den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülows hörte. Am Sonntag hatten beide Majestäten die Kaiserin-Friedrich in Kronberg besucht. Die Besserung im Befinden der hohen Frau hält an.

(Reichstag.) Am Montag wurde zunächst der Rest des Reichsjustizgesetzes angenommen und hierauf in der Beratung des Staats des Reichshausamtes eingetreten. Abg. Bödel (Antif.) verurteilte die Finanzwirtschaft des Reiches. Der Schatzsekretär solle doch lieber ehrlich sein und nicht Anleihen, sondern neue Steuern vorschlagen. Abg. Dertel (kons.) und Baasche (nll.) traten dem Vorredner entgegen. Herr Dertel erbat zugleich Auskunft über den neuen Zolltarif. Staatssekretär v. Tiedemann erwiderte, die Fertigstellung des selben stehe für die allernächste Zeit bevor. Im Schatzamt sei seit Jahresfrist, Hand in Hand mit dem Reichsamt des Innern, unablässig daran gearbeitet worden. Er hoffe, daß die Vorlage in kürzester Frist zu den Bundesrat gelangen werde, aber den Tag könne er noch nicht sagen. An der weiteren Erörterung, die belanglos war, beteiligten sich die Abg. Speck (Str.), v. Kardorff (fkonf.), Müllerhagen (fr. Vp.) und Kirch (Str.), worauf die Staats des Reichshausamtes, der Reichsschuldenkommission und des Rechnungshofes bewilligt wurden. Es folgte der Etat der Reichseisenbahnen. Nach einer längeren Erörterung über die von der Kommission beantragte Herabsetzung des Späktarifs trat Vertagung ein. Diensta: Fortsetzung und Beratung der Chinaanleihe.

(Abgeordnetenhaus.) Montagsitzung. Die Beratung des Justizgesetzes wurde fortgesetzt und vertiefte sich in Einzelheiten. Es wurden zahlreiche Wünsche geäußert und nicht minder viele Anfragen an den Minister Schönstedt gerichtet der über alles Auskunft gab. Abg. Mendel (kons.) empfahl, bei Konkursen und Pfändungen ländlicher Besitzer einen landwirtschaftlichen Beirat hinzuzuziehen. Minister Schönstedt erwiderte, er wolle diese Einrichtung den Gerichten als zweckmäßig empfehlen. Abg. Trimbom (Zentr.) trat für ein besseres Studium der sozialen Gesetzgebung seitens der Justiz-Kandidaten ein. Abg. Schmidt (Zentr.) klagte über Arbeitsüberlastung der Richter und befürwortete eine Vermehrung der Zahl der Gerichtsschreiber. Minister Schönstedt entgegnete, eine erhebliche Vermehrung der Richterstellen sei ja im Etat vorgesehen. Abg. Kirch (Zentr.) bemängelte die Verkürzung des Urlaubs der Richter durch dringende Arbeiten u. s. w. Minister Schönstedt antwortete, in einzelnen Fällen sei dies unvermeidlich. Die Ferien derselben seien von 3 auf 4 Wochen erhöht worden. Wenn er seinen Urlaub beendet habe, so finde er immer, daß es zu Hause am besten sei.

Die Zolltarifvorlage wird vor Mitte Mai nicht an den Reichstag gelangen, da die Begründung derselben sich als so mangelhaft erwiesen hat, daß eine Umarbeitung notwendig geworden ist.

Der „Bayer. Kurier“ äußert sich mißfällig über die Anfeindung des „Bereins zur Vertretung der Standesinteressen“, welchen der niedere katholische Klerus Bayerns gegründet hat, um den geistlichen Stand materiell, sozial und wissenschaftlich zu haben. Er schreibt: „Die Lage des Klerus ist heute keine befriedigende. Das hat unläugbar seine Folgen auch auf das kirchliche Wirken des Klerus. Die bayerischen Städte sind durchweg liberal, und nur das Landvolk ist noch konservativ. Der Geistliche kommt bei uns sehr oft aus kleinen Verhältnissen, gewinnt auch in den Seminaren keinen weitläufigen Blick; er ist in vieler Beziehung sehr, oft nur zu sehr genügsam. Wenn er nun aber trotzdem seit Jahren Anläufe macht, sich und seinen Stand zu heben, so ist hierin zu den vielen anderen Beweisen ein neuer für die Thatsache geliefert, daß sich die Verhältnisse „so“ unmöglich gedeihlich entwickeln. Der Geistliche ist materiell schlecht gestellt, der Lehrer, der im Lehrerverein ein Standesbewußtsein erhält, trachtet ihn an Lebensführung zu übertreffen, der Geistliche scheut sich vielfach, in der gebildeten Gesellschaft zu verkehren, was ein großer Nachteil ist, er hat mit den Fortschritten der Gegenwart zu wenig Fühlung — warum fördert man ein Unternehmen nicht, das alle diese Schäden heben möchte? Dieselben haben doch ganz gewiß einen nachtheiligen Einfluß auch auf die seelsorgerische Wirksamkeit, abgesehen davon, daß der Geistliche der Kulturträger für das Landvolk sein soll. Wir sind nun dahin gekommen, daß der Geistliche auf die gebildete Stadtbewölkerung fast keinen Einfluß mehr hat; auch der Lehrerstand ist zum großen Theile über ihn hinausgewachsen; in Märkten ist schon vielfach eine gewisse Hautevolée, welche dem Pfarrer über zu sein glaubt. Fehlt nur noch, daß der Bauer seine Jungen auch was lernen läßt, dann ist dem Bauer sogar der Pfarrer „zu wenig.“ So kann's kommen, wenn es so weiter geht wie jetzt.

Der Landesverein preuß. technischer Lehrerinnen erjudet in einer Petition den Kultusminister, die vollbeschäftigten techn. Lehrerinnen fest anzustellen, ihnen dieselbe Mietsentschädigung wie den Klassenlehrerinnen und, wenn sie Angehörige bei sich aufgenommen haben, zu deren Unterhalt sie verpflichtet sind, ihnen die volle Mietsentschädigung des verheirateten Lehrers zu gewähren.

Die Hauptversammlung der Vereinigung deutscher Schweinezüchter findet am Donnerstag, den 14. d. M., in Berlin statt. Mehrere hervorragende Gelehrte werden Vorträge halten, u. a. über die Frage: Was giebt es neues auf dem Gebiet der Schweinezüchtung?

Das neue Gewehr, welches als eine Waffe von höchster Vollkommenheit bezeichnet wird, unterscheidet sich von dem alten M. 88 durch folgendes: Der stählerne Laufmantel ist fortgefallen. Ebenso das aus dem Schaft heraustretende Kastenmagazin. Das Visier sitzt unmittelbar auf dem Lauf, besteht aus Visierfuß, Visierklappe und Visierschieber und hat nur eine einzige Kinnle, während es beim Gewehr M. 88 im ganzen vier hatte. Die

niedrigste Stellung des Visiers ist zum Schießen auf 200 Meter Entfernung bestimmt; dann folgen die Entfernungen 300 Meter, 350 Meter, 400 Meter, 450 Meter u. s. w. mit je 50 Meter Unterschied bis 2000 Meter. Die Stellungen für die ganzen Hunderte sind seitlich auf dem Führungsleisten des Visiers eingraviert. Die Verschiebung des Visiers erfolgt durch einen Visierschieber, der sich sehr leicht auf die bezeichneten Visiermarken einstellen läßt. Den Verschluss des Gewehrs bilden Hülsen mit Schloßhalter und Auswerfer, Schloß, Abzugsvorrichtung und Kasten mit Magazinladeeinrichtung. Beim Aufpflanzen befindet sich das Seitengewehr nicht mehr auf der rechten Seite des Laufes, sondern unterhalb desselben, wodurch Abweichungen des Geschosses nach links vermieden werden. Das Seitengewehr ist um 295 Gramm leichter, als das alte.

Die Werte, welche die Landwirtschaft in Deutschland jährlich erzeugt, werden auf 7986 Millionen Mark geschätzt, die der Industrie auf 9255 Millionen. Da bei letzterer Berechnung aber z. B. Eisen viermal in Anrechnung gebracht wird — als Erz, Roheisen, Guß- und Schmiedeeisen und Ganzfabrikate — außerdem bei einer Anzahl von Industriezweigen wie Leder-, Papier- und Textilindustrie die Rohprodukte auf das Konto der Landwirtschaft gesetzt werden müssen, so ergibt sich, daß die Werte der landwirtschaftlichen Produktion die der industriellen in Deutschland noch immer überwiegen.

Rumänien.

Die Ursache des Rücktritts des Ministeriums Carp liegt in den Schwierigkeiten, die ihm bei Durchführung seines Finanzprogramms bereitet wurden. Carp war durch Ueberzeugung, daß den rumänischen Finanzen nur durch Ausgestaltung der direkten Steuern aufgeholfen werden könne. Mit seinen in diesem Sinne ausgearbeiteten Reformvorschlügen stellte er sich aber in bewußten Gegensatz zu der überwiegenden Masse der Bevölkerung, die an die direkten Steuern nicht gewöhnt ist und sie verabscheut und fürchtet. Schon anlässlich der Einführung der neuen Brantweinsteuer kam es in einigen Gegenden zu Zusammenrottungen und gewalttätigen Aufschüttungen. Carp's Stellung erlitt weiter eine bedenkliche Erschütterung, als der König den mit der amerikanischen Standard Oil u. Co. abgeschlossenen Vertrag betreffs der Ausbeutung der staatlichen Naphthaquellen aufhob.

Nord-Amerika.

In Kuba ist eine allgem. Schilderhebung gegen das amerikanische Regiment zu erwarten, da die Beamten der Union das Land in schamloser Weise ausbeuten; in der Postverwaltung sind z. B. für mehrere Millionen geschätzter Briefmarken verkauft worden und in den übrigen Verwaltungszweigen sind Betrug und Unterschleife an der Tagesordnung, wozu die Regierung in Washington ein Auge zudrückt. Die Kubaner sind aus dem Regen in die Traufe gekommen. Ob es ihnen gelingen wird, das amerikanische Joch abzuschütteln, bleibt abzuwarten.

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter etc.

Bescheidenheit ist eine Eigenschaft, die die Frauen an einem Liebhaber mehr loben als lieben.

Sheridam.

Dreifach ist der Schritt der Zeit:

Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,

Reißschnell ist das Jetzt entflohen,

Ewig still steht die Vergangenheit.

Schiller.

Auf dem Wege zum Friedhof trafen sich zwei Freunde: Lebe wohl! sprach der Lebendige zum Toten; auf Wiedersehen! der Tote zum Lebendigen.

Spanisch.

Endlich gefunden.

Roman von Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Agel kniete vor dem Schrank nieder und zog eine ganz unten befindliche Schublade auf, um sich daraus passende Patronen zu wählen. „Jetzt ist alles in Ordnung“, sagte er, sich erhebend, „hier hast Du den Schlüssel, Dagmar, schließe, bitte ab, und lege ihn wieder zurück an seinen Platz.“

Dagmar blickte dem Bruder fest ins Antlitz — eine unfagbare Bangigkeit überkam sie, warum, das wußte sie selbst nicht.

„Willst Du nicht lieber zu Hause bleiben und Dich ausruhen. Agel, Du siehst übermüdet aus.“

„Mache Dir deshalb keine Sorgen, kleines Nesthäkchen, ich bin in äußerster fider Laune, ein längerer Spaziergang wird meine Kräfte erfrischen. Lebe wohl!“

Agel zog plötzlich die Schwester an sich und küßte sie auf den Mund.

„Dora sagte es neulich, und ich stimme ihr bei: Du bist die Beste von uns Geschwistern, Dagmar, Gott erhalte Dich so! Du bist die Einzige, die den Eltern nie eine trübe Stunde bereitet hat. Gott lohne es Dir!“

Dagmar stand allein im Zimmer, das Agel schnell verlassen. Bestürzt fragte sie sich, was dieser plötzliche Gefühlsausbruch des Bruders bedeuten könne — er war überhaupt so merkwürdig heute, wie sie ihn noch nie gesehen.

„Agel täuscht sich sehr“, sprach sie dann leise vor sich hin, „ich habe Mama genug trübe Stunden bereitet, meine Existenz auf der Welt ist ja die Ursache ihres beständigen Krankseins. Aber was hat Agel nur? Er sah so verstört aus.“

Arme, kleine Dagmar! Jener Ausdruck ihrer alten Wärterin, daß die Mutter seit ihrer Geburt kränkle, stand noch immer unauslöschlich in ihrer Seele. Sie kam sich so schuldbehaftet vor, und daß sie im Hause zurückgesetzt ward, erschien ihr eine nur zu gerechte Strafe des Himmels. Mit einer unerklärlichen Logik hatte sie sich dieses zusammenkombiniert.

Mit einem leichten Seufzer wandte sie sich, um das Zimmer zu verlassen, da stieß die Spitze ihres Fußes an einen Gegenstand, der auf dem Parquet lag. Dagmar bückte sich darnach und hielt ihn, ein kleines, blaues Gefäß

in den Händen, das vor dem Schrank gelegen, vielleicht aus demselben gefallen war.

Mechanisch schlug Dagmar es auf. Es waren in Agels Handschrift niedergeschriebene Verse, auf welche ihr Blick fiel:

„Es rauschten die Bäume ihr altes Lied,
Der Himmel strahlte rotgolden,
Und neben uns schwankten Blatt und Blüth,
Unzählige Halme und Dolden.
Wir schritten beide durchs hohe Gras,
Wir sprachen zusammen, nicht weiß ich mehr, was,
Ich fühlte nur Eins, daß mein höchster Gewinn
Du, Maid mit dem kalten, dem stolzen Sinn.“

Vor uns, überwuchert von wildem Gerant,
Lagen die alten Ruinen,
Hoch droben ein Räucherchen winzig und schlant,
Umsummt von Käfern und Bienen,
Auf deine Bitte bot dir mein Mund
Aus grauer Sage manch' alte Kund!
Und ernsthaften Blickes hörtest du zu,
Du, Maid, die gestohlen mir längst schon die Ruh'.

Ich möchte dich heben mit starker Hand
Auf mein Ross und in alle Weiten
Entführen dich in ein Sonnenland,
Wo dich niemand mir dürfte bestreiten.
Die nordische Heimat, der Deinen Gruß
Ließ dich vergessen mein heißer Kuß,
Und uns're Herzen schlugen zusammen,
Erleuchtet von der Liebe allmächtigsten Flamm.“
„Woher hat Agel diese Verse?“

England und Transvaal.

+ Die große Aktion des Generals Kitchener zur Säuberung des Ostens Transvaals hat bisher besondere Erfolge nicht aufzuweisen. Allerdings besetzte General French Ermelo; die Buren, in der Stärke von 6000 Mann, zogen sich auf Amsterdam zurück. Lord Kitchener meldet darüber aus Pretoria vom 9. Februar: Die im Osten operierenden britischen Truppenabteilungen haben am 6. Februar Ermelo nach geringem Widerstand des Feindes eingenommen. Der Friedensunterhändler, welcher zum Tode verurteilt ist, und die übrigen Gefangenen haben die Buren mitgenommen; alle Berichte besagen, daß die Buren sehr erbittert sind. 50 Buren haben sich den Engländern ergeben. Am 6. Februar, 3 Uhr morgens, hat Louis Botha mit 2000 Mann den General Smith-Dorrien bei Bothwell angegriffen, wurde aber nach schwerem Kampfe zurückgeworfen. Ein Burengeneral ist gefallen, ein anderer schwer verwundet worden; ferner sind zwei Feldkornets gefallen. Die Feinde ließen 20 Tote in den Händen der Engländer zurück. Viele Buren sind schwer verwundet. Die Engländer verloren 24 Tote und 53 Verwundete. Den eingegangenen Meldungen zufolge hat der britische Vormarsch nach Osten alle Berechnungen des Feindes umgestoßen und in jenem Gebiet eine regelrechte Panik erzeugt (?). Dewet scheint südlich der Zagersfontein-Stroße die Bahnlinie überschritten und dann gen Westen marschieren zu wollen. Es ist ihm nicht gelungen, durch die Drifts östlich von Bothwell den Nebengang über die Bahnlinie zu bewerkstelligen. Calvinia ist am 6. Februar von Delisle besetzt worden. Der Feind zieht sich auf Kenhardt zurück. Das im Inneren der Kapkolonie operierende Kommando wird gegenwärtig nach Norden über Aberdeen hinaus zurückgetrieben.

+ In Durban ist die Nachricht eingetroffen, daß an dem Tage nach der Entgleisung des Postzuges bei Blatfontein ein zweiter Zug in der Nähe von den Buren zur Entgleisung gebracht wurde. Ein Zug mit Eisenbahnmateriale und ein Proviantzug hatten in derselben Gegend das gleiche Schicksal.

+ Anlässlich der Meldung von dem Einfall der Buren in die portugiesische Besitzung hatten englische Mäler geschrieben, daß dies den Engländern sehr gelegen käme, da sie nun berechtigt seien, die Neutralität des Landes auch ihrerseits nicht mehr zu respektieren, ihre Truppen in Lourenço Marques zu landen und die Bahn zu besetzen. Jetzt wird von der portugiesischen Gesandtschaft auf Veranlassung in Abrede gestellt, daß die Buren in portugiesisches Gebiet eingedrungen seien, und daß die Delagoa-Bahn auf portugiesischem Gebiet zerstört sei. Ein Anlaß für England, in dieses Gebiet zum Schutze der Bahn einzudringen, sei daher nicht vorhanden. Portugal verfüge über genügend portugiesische Truppen, und weitere Truppenversendungen würden erwartet, um die Grenze zu schützen.

+ Aus Pretoria wird gemeldet: Eine Anzahl deutscher Staatsangehörige, welche freiwillig den Distrikt von Bontpanenberg in Gemeinschaft mit englischen Unterthanen, die von den Buren vertrieben worden waren, verlassen hatten, ist in Pretoria angekommen; sie sind von den Buren gut behandelt worden.

+ Wie lange noch? Anlässlich der eben erfolgten Einberufung von 30 000 Mann neuer Truppen für Südafrika schreibt die Londoner „Daily News“ vom 7. Febr.: „Ist das Volk damit einverstanden, diesem Ministerium von Konfusionsräten, das man fälschlich mit dem Namen Regierung bezeichnet, zu erlauben, daß es fortfähre, das Leben unserer Soldaten und das Geld der Steuerzahler zu verschwenden, indem es Auslagen auf Auslagen und Stimpereien auf Stimpereien häuft? Wie lange noch sollen wir ohne auch nur einen Gedanken von Politik dahin treiben? Denn eins steht fest: Wir mögen noch so große Mengen von Truppen nach Südafrika schicken und scheinbar noch so gleichgültig gegenüber allen Verlusten sein, solange die Angelegenheiten Südafrikas nicht von Männern in die Hand genommen werden, die staatsmännischer Einsicht in die Elemente des Problems haben, solange werden wir einer Regelung und Lösung nicht näher kommen, selbst wenn wir zu den 30 000 Mann noch 30 000 hinzufügen und noch tausend Millionen Pfund Sterling in den Abgrund der Verschwendungssucht und Unfähigkeit schütten sollten.“

+ Ueber das Mäandern und Niederbrennen von Häusern, Farmen, ja selbst ganzen Ortschaften in den Buren-

Republiken, wenn sie auch bloß von Frauen und Kindern bewohnt waren, schreibt Leutnant Morrison von der kanadischen Artillerie in einer Londoner Zeitschrift: „Wir zogen von Thal zu Thal, wobei wir fortwährend Kinder und Schafe stahlen, sengten, plünderten und Weiber und Kinder aus ihren Häusern jagten, sodaß sie in Thränen und Verzweiflung neben den Ruinen ihrer einstmaligen herrlichen Heimstätten auf freiem Felde waren. Es war die erste Verührung von Kitcheners eiserner Hand — schrecklich mitanzusehen. Wir brannten eine sechs Meilen breite Strecke mitten durch diese fruchtbaren Thäler nieder. Unsere Kolonne ließ eine Fährte von Feuer und Rauch hinter sich zurück, die man bis Belfast sehen konnte.“ Ueber die Plünderung und Niederbrennung von Dullstroom schreibt derselbe Offizier: „Meiner von allen, die dort waren, wird die Arbeit (!) jenes Tages niemals vergessen. Gegen 7 Uhr morgens nahmen unsere Truppen nach kurzem Kampfe die Stadt ein. Die Buren zogen sich auf die Hügel der Umgebung zurück, und niemand blieb in der Stadt, als Frauen und Kinder.“

Die Buren trieben unsere Vorposten auf der Flanke zurück und begannen die Bedienungsmannschaft unserer Geschütze scharf aufs Korn zu nehmen. Da, inmitten des Donners der Kanonen und des knatternden Gewehrfeuers, begann die Plünderung und Zerstörung der Stadt. Zuerst war bloß ein ominöses blaues Wölkchen über den Häusern zu sehen, bald jedoch stiegen so mächtige Rauchmassen empor, daß sie 50 Meilen weit sichtbar waren. Die Buren auf den Hügeln waren von dem Anblick so gelähmt, daß sie das Feuer einstellten. Die Stadt war ganz ruhig, bis auf das Knattern und Bräseln der Flammen. Auf den Kirchenstufen hatte sich eine Gruppe von Weibern und Kindern zusammengedrängt. Die Gesichter der Frauen waren totenblau, aber einige von ihnen hatten brennend rote Flecken auf ihren Wangen und ihre Augen glühten. Unsere Truppen durchstöberten systematisch das ganze Städtchen und sobald sie mit einem Haufe fertig waren, zündeten sie es an. Während ich zufuhr wandte sich ein Weib mir zu und rief pathetisch: „Oh, wie könnt Ihr doch so grausam sein!“ Ich bemitleidete sie und erklärte ihr, daß es auf Befehl geschehe, und daß Befehlen gehorcht werden müsse. „Nimmerhin“ war es ein trauriger Anblick, die kleinen Häuser brennen, die Rosenbüsche in den niedlichen Gärten verdorren sehen zu müssen, und ein Zeuge zu sein, wie die rührenden Gruppen der ihres Heims beraubten Frauen und Kinder ihrem Glend und ihrer Verzweiflung in Thränen Luft machten, als wir die rauchenden Ruinen verließen.“

+ Die Anzeichen mehren sich, daß die englische Regierung geneigt ist, die „Politik der Ausrottung“ aufzugeben und den Krieg friedlich-schiedlich beizulegen. Chamberlain hat bereits Unterredungen mit dem Führer der Friedenspartei gepflogen, die in diesem Sinne gedeutet werden. Der große Knalleffekt steht vielleicht nahe bevor, und da sind heute vielleicht die Bedingungen von Interesse, welche Sir Edward Clarke vorschlug, den Buren zu offerieren, und zwar „in Würde und in Ehren, nicht als Zeichen der Schwäche“: 1) soll allen ohne Unterschied sofortige und vollständige Amnestie zuteil werden, welche die Waffen gegen England getragen haben; 2) Absolute Gleichheit in zivilen Rechten und fiskalischen Lasten unter den Einwohnern des Freistaates und des Transvaals; 3) Zusicherung einer Verwaltung auf Basis des bisherigen Geschäftssystems für beide Länder, und 4) Fortdauer, wenigstens so weit durchführbar, der Gewalttätiger Selbstregierung. Sir Edward Clarke betonte, daß diese Bedingungen unter allen Umständen angeboten werden müßten, da „England sonst sowohl die Schuld an der nutzlosen Fortsetzung dieses gräßlichen Krieges teilen müßte wie die schier unerträglichen Leiden und Beschwerden.“ Ein anderes Zeichen der Zeit ist, daß Sir Evelyn Wood die von uns bereits gebrachte Meldung, er gehe als Höchstkommmandierender nach Afrika, für „ungenau“ erklärt. Das läßt nur die Deutung zu, daß er nach Afrika geht als Friedensvermittler. Er hat bekanntlich auch nach der Niederlage der Engländer bei Majuba die Friedensverhandlungen geführt.

+ „Lästige Einzelheiten.“ Wenn die englischen Verlustlisten nicht wären und ihre grausame und rücksichtslose Sprache redeten, so würde manches Gesetzt und manche Schlappe der britischen Truppen in Südafrika wahrscheinlich überhaupt niemals bekannt werden. Dank der Vertuschungsmanie des Londoner Kriegsamt.

In einem die pekuniären Verhältnisse in ihrem Elternhause sind für sie längst kein Geheimnis mehr, sie weiß auch, daß Axel aus dem Regiment austritt, weil der Vater ihm nicht mehr die hohe Zulage geben kann. Und nun soll Axel zahlen, die übermenschlich große Summe — Dagmar wenigstens erscheint sie übermenschlich groß! Im jähnen Schmerz preßt sie die Hand an die Schläfe — ein furchtbarer Verdacht durchzuckt sie: wie, wenn Axel, der auf die Jagd ging, um Jungwilde zu schießen, seinem Schusse ein anderes Ziel setzte?

Dagmar hebt an allen Gliedern, wie gekehrt fliegt sie, das verhängnisvolle Heft und die Depeche in der Tasche ihres Kleides verbergend, in den ersten Stock hinunter, wo ihr Andreas mit der Meldung, daß das Mittagessen angerichtet sei, entgegentritt.

„Laß satteln, Andreas, Karl soll satteln, ich muß sofort ausreiten.“

Dagmar ist sich noch nicht klar darüber, was sie thun soll und will, sie hat nur die eine Empfindung, als müsse sie Axel retten, ihm helfen, sie, das schwache, machtlose Mädchen.

O Gott! Welchen Weg soll sie einschlagen? Sie hat die Ueberzeugung, daß sie schnell handeln müsse. Eine Ewigkeit dünkt ihr bis zu dem Moment, verfloßen zu sein, wo Karl die gräßliche „Estafette“ vorführt. Gewandt schwingt sich Dagmar in den Sattel, sie ist nicht furchtsam, hat das Pferd ganz in ihrer Gewalt und versteht bereits ganz erstaunlich gut, sich im Sattel zu behaupten. In laufendem Galopp reitet sie vom Hofe, Karl, der Stallknecht, blüht ihr kopfschüttelnd mit offenem Munde nach. Das Fräulein reitet so allein und gleich Karriere,

Scharmügel bei Tabackberg am 20. Januar wurde eine englische Abteilung von den Buren gründlich aufs Haupt geschlagen, wobei die Besiegten nicht weniger als 1 Offizier und 6 Mann tot, 50 Mann verwundet und einen Hauptmann von der Artillerie nebst 17 Mann gefangen, verloren — und von allem diesem hat Lord Kitchener bislang nichts zu berichten gehabt. Am 1. Febr. fand zwischen Frankfurt und Heilbronn ein anderes Gefecht statt, welches ebenfalls für die Engländer ungünstig ausfiel und sie 5 Tote und 13 Verwundete kostete. Bei Middelburg wurden am 29. Januar 16 Gordon Highlanders verwundet und am gleichen Tage bei Jakobsdal im Freistaat in einem Engagement, welches von Tagesanbruch bis zum Mittag dauerte, 4 Mann getötet, 15 verwundet und 5 gefangen genommen. So wird die bereits unendliche Reihe kleinerer Niederlagen der Engländer fast mit jedem Tage länger und länger, und das englische Hauptquartier oder das Kriegsamt nimmt sich schon längst nicht mehr die Mühe, diese lästigen „Einzelheiten“ zu melden. Es dient natürlich auch nicht zur Förderung der ohnehin rapide im Schwinden begriffenen Kriegsluft im Lande, daß auf diese Weise hunderte von Familien über das Geschick ihrer Angehörigen draußen im Felde im Unklaren gelassen werden, sodaß in ungezählten Fällen die sehr spät veröffentlichten Verlustlisten die erste Nachricht über so viele Gefechte und die entsprechenden Abgänge bringen.

Präsident Krüger hat Bericht empfangen, daß seine Nichte, Frau Stoff, vor Kurzem durch australische Waldläufer niedergeschossen worden ist. Einem Privatbrief entnimmt die Deutsche Wochenschrift in den Niederlanden folgenden Bericht: „Aus einem Hause, von dem die weiße Plaque wehte, war auf die englischen Truppen geschossen worden. Deshalb erhielt eine Abtesluna Waldläufer Befehl, das Haus niederzubrennen. Als die Truppe sich dem Haus näherte, trat ein Mann in das Haus ein, und eine Frau begab sich zum Brunnen. Es wurde eine Salve abgegeben, und die Frau fiel. Die Waldläufer drangen ins Haus ein und fanden einen Bur, den sie fesselten. Als der Bur seine Frau liegen sah, die sich noch regte, wollte er zu ihr hinübergehen, aber die Unmenschen hielten ihn fest. Der Offizier konstatierte, daß die Frau durch die Schüsse getötet sei und doch sterben würde; man ließ sie deshalb liegen. Abends wurde der Mann zurückgebracht, um anzusehen, wo er Gewehr und Munition begraben habe. Als er beim Brunnen vorbeikam, hörte er seinen Namen rufen. Es war seine Frau, die nach zwölf Stunden qualvollen Leidens noch immer lebte. All sein Witten und Flehen, bei der Frau bleiben zu dürfen, half nichts. Die Frau wurde auf einen Bretterwagen gelegt, ohne verbunden zu sein. Als man Middelburg erreichte, war sie tot.“ Die Frau war die Nichte des Präsidenten Krüger.

Wirren in China.

+ Die „Morning-Post“ meldet aus Schanghai vom 8. Februar: Man erwartet, daß der Hafen von Tatu zu einem ungewöhnlich frühen Zeitpunkt in diesem Jahre eisfrei und dem Verkehr geöffnet sein wird.

Totales.

Stadt und Arr. 18.

** Schwerte, 12. Februar.

** Um einem Wunsche, der vielfach aus Leserkreisen an uns ergangen ist, entgegenzukommen, werden wir in Zukunft auch regelmäßig die Zeichnungsliste der Lg. Preussischen Klassenlotterie veröffentlichen, wo wir uns erlauben unsere Leser besonders aufmerksam zu machen. Die „Schwerter Zeitung“, wie der Leser auch hieraus wieder erfährt, ist beehrt, allen Wünschen thunlichst gerecht zu werden und sich nach allen Seiten hin innerlich auszuwirken, in der Erwartung, daß der Leserkreis, welcher im neuen Jahre bei uns bedeutend gewachsen ist, sich immer weiter ausdehnen und die „Schwerter Zeitung“ das Blatt des Kreises werden wird.

** Eine Feldpost nach China geht von Bremerhaven am 19. Februar mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd ab, der am 6. April in Schanghai eintrifft.

** Die deutsche Buren-Zentrale, München, Wilhelmstraße 2 teilt allen ihren Gönnern mit, daß sie am 6. d. Mts. ein Telegramm von ihrem Vertrauensmann aus Kapstadt erhielt, daß es endlich den gefangenen Burenfrauen und Kindern in Port Elizabeth dank der eingelaufenen Geldspenden besser geht, sodaß sie in menschenwürdiger Lage kommen. Das Hilfskomitee in der Kapkolonie ist augenblicklich damit beschäftigt, den weiter im Innern befindlichen darbenenden Burenfrauen und Kindern Hilfe zu schaffen. Die beabsichtigte Geldsendung von 4000 Mark konnte vorige Woche nicht abgehen, da die betreffende Bank die Garantie für richtige Auszahlung damals nicht übernehmen konnte. Es ist gelungen, die Vermittlung eines anderen ersten Bankhauses zu bekommen, welches die verlangte Garantie übernahm. Seit dem 12. Jan., dem Datum der letzten Geldsendung nach

das giebt ihm zu denken. Ja, wenn es „Dora-Fräulein“ wäre, bei der waren solche wilde Ritte keine Seltenheit!

Dagmar ist auf dem Kreuzwege angelangt. Wohin soll sie sich nun wenden?

Nachts und links, wohin ihr Blick auch suchend späht — nirgends kann sie Axel entdecken.

Sie parierte ihr Pferd und ließ es im Schritt gehen. Hier zweigte sich die Landstraße ab, und auf dem weiß angestrichenen Wegweiser stand in schwarzen Lettern groß und deutlich zu lesen:

„Nach Schloß Kreuz.“

Ohne weiteres Besinnen warf Dagmar ihr Pferd herum. Daß „Schloß Kreuz“, dieser Name ihr gerade jetzt entgegenleuchtet, wo sie in Ungewißheit gezaubert, wie sie sich zu entscheiden hat, erschien ihr wie ein Fingerzeig des Schicksals.

In Kreuz bei Ruth würde sie Trost und Rat finden, und wenn es nicht zu spät war zu allem — einer würde helfen — Reginald!

„Warum ist er fern!“ schrie es in ihr auf, „all meinen Stolz, mit dem ich mich ihm gegenüber wappte, würde ich vergeffen, ich würde ihn anfehen, Axel aus dieser verzweifeltsten Lage zu retten. Ich weiß es ja, Axel ist nimmermehr im Besitz dieser großen Geldsumme, und sein ganzes Wesen atmete eine solche Verstortheit, die mich das Schlimmste befürchten läßt. — Greif aus, Estafette, mein kluges Tier!“

Somit hätte es Dagmar ein namenloses Vergnügen bereitet, so wie von Bogelschwingen getragen dahinzufiegen, heute dünkt es ihr unerträglich. Nur schnell am Ziel zu sein, das ist ihr einziger Wunsch. (Fortf. f.)

Dagmar blättert atemlos weiter, sie mußte nicht 18 Jahre zählen, wenn Liebesgedichte nicht eine gewaltige Wirkung auf sie ausüben sollten, sie war auch noch nicht blasiert, um einen solchen Eindruck vor sich selber hinwegzuleugnen. Und wenn man liebt, sei es bewußt oder unbewußt, dann sprechen solche von Leidenschaft durchglühete Worte noch tiefer zum Herzen.

Dagmar blättert weiter. Auf der folgenden Seite wieder ein paar Strophen, welche sie fesseln:

„Das Feuer im hohen Kamine
Erhell't kaum das Gemach,
Ich träume — in meinem Herzen
Wird zehrende Sehnsucht wach.
Und wie die Funken ersterben,
Die Flamme erlischt im Kamine,
So schwinden auch Leben und Hoffnung,
So stirbt auch Liebe dahin.“

Als Dagmar die nächste Blattseite umschlägt, flattert etwas Weißes aus dem Heft, Dagmar erhascht es, ehe es den Boden berührt — es ist eine offene Depeche, an Axel gerichtet — das Datum auf derselben weist kaum eine Woche zurück. Dagmar liest den Inhalt des Blattes, einmal, zweimal, wie um ihn sich fest ihrem Gedächtnis einzuprägen, sie begreift zuerst nichts, aber das Telegramm ist ziemlich ausführlich abgefaßt, seine Bedeutung für Axel wird ihr bald klar.

Wie Schuppen fällt es ihr von den Augen, nun hat sie ja die Erklärung für des Bruders rätselhaftes Wesen. Dagmar besitzt eine ziemlich große Beobachtungsgabe, und sie hat auch, trotz allen poetischen Reizes, der ihre ganze Erscheinung umgiebt, einen praktischen Sinn.

urde eine
s Haupt
s 1 Offi-
einen
gefangen,
ener bis-
and zw-
recht statt,
ausfiel
Middel-
nder ver-
Freistaat
ruch bis
ndet und
mendliche
mit jedem
stquartier
icht mehr
den. Es
ohne hin
n Lande,
das Ge-
nklaren
die sehr
richt über
bringen.
ine Nicht-
niederge-
Deutsche
Aus einem
erloschen
una Bald-
Gruppe sich
o eine Frau
neben, und
und sonder
liegen sah,
Innenfächer
n durch die
sie deshalb
anbringen
in Brunnen
eine Frau,
er lebte. All
haff nichts.
verbunden
Die Frau
ghai vom
a Tatu zu
em Jahre
ruar.
an an uns
kunft auch
lassenlotterie
r besonders
ie der Leser
en schmutz
erlich auszu-
im neuen
weiter aus-
eines werden
on Bremer-
des Nord-
inghai ein-
Wilhelm-
am 6. d.
mann aus
nen Buren-
der einge-
a menschen-
der Kap-
weiter im
und Kindern
ung von
en, da die
Auszahlung
lungen, die
zu bekom-
m. Seit
ndung nach
-Fräulein"
Selteneit!
gt. Wohin
chend späht
hritt gehen.
dem weiß-
ettern groß
ihr Pferd
ihr gerade
geaubert,
ein Finger-
Nat finden,
einer würde
„all meinen
pne, würde
dieser ver-
gel ist nim-
e, und sein
t, die mich
s, Estafette,
Bergnügen
en dahinz-
schnell am
(Fortf. f.)

Südafrika, sind etwas über 10 000 Mark eingegangen. Die trostlosen Zustände im Innern Südafrikas erlauben natürlich nicht, in der Sammlung im Geringsten nachzu-lassen. Die Kleiderfendungen an de Vries u. Co., Netherdrei in Amsterdam, De Ruyterkade 100, sind, wie die Firma mitteilt, erfreulicherweise im Anwachsen begriffen.

Schwerte, 12. Febr. Das Fest, welches die Kasino-Gesellschaft unserer Stadt am Sonntagabend im Ostermann'schen Saale veranstaltete, gehörte zu den Augenblicken oder Stunden, von denen man mit Faust sagen möchte: „Verweile doch, du bist so schön!“ Dem Chronisten aber, der es in den Blättern der Tagesgeschichte verzeichnen soll, drängt sich noch ein anderes Citat, das Wort Lessings auf: „Wo soll ich anfangen, wo aufhören, mein Auge zu weiden, bzw. das Erlebte zu schildern!“ Jugend, Schönheit, Kraft, Talent und Geist wirkten hier zusammen, um, unterstützt durch eine vortreffliche Musik, in theatralischen Aufführungen, Pantomimen, Maskentänzen und oratorischen Leistungen die Gäste aus dem Ernst des Lebens in das heitere Land der Kunst zu ver- setzen. Die Kasino-Gesellschaft ist eine geschlossene Ge- sellschaft, deshalb muß auch der Chronist verschlossen sein; aber es wird ihm wohl gestattet werden, wenigstens einige Andeutungen zu machen. Das Fest begann mit der Aufführung von Judas' vortrefflichem Einakter: „Gräulein Witwe.“ Ein Bassfisch, der sich heimlich mit einem Korpsstudenten verlobt hatte, beschließt, nachdem derselbe aus innerer Abneigung gegen das Examen nach Afrika gegangen war, ihm bis zum Tode die Treue zu bewahren. Ein „Doktor“, der um sie wirbt, vermag sie nicht umzustimmen; aber sie wird gründlich kuriert, als ihr „Ideal“ als Muhammedaner mit Kind und Kegel zum Besuch erscheint. Schluß: sie nimmt den Doktor. Die Rol- len wurden durchweg gut gespielt; vielleicht daß der bur- schtöke Ton des „Korpsstudenten“ anfänglich von dem Darsteller nicht völlig getroffen war. Ein ganz hervor- ragendes mimisches Talent bewies aber Herr Rechtsan- walt Bachhausen in der Rolle der alten Negertante, in welcher er, ohne ein Wort zu sprechen, durch eine unvinder- stehliche Mimik in Maske und Aktion die Aufmerksamkeit des höchlichst amüsierten Auditoriums auf seine Person zu vereinigen verstand. Auf diese, zum Teil musterhafte Aufführung folgten zwei drollige Pantomimen: „Im Mädchenpensionat“ und „Ein Bauernball“; die Qua- drille in Kostümen, mit welcher der letztere schloß, war ein farbenprächtiges Bild, auf dem das Auge mit immer neuem Wohlgefallen ruhte. Dann kam eine Ueberrasch- ung: Ein Einakter in Reimen, aufgeführt von zwei Da- men der Gesellschaft. Zwei Witwen, das ist in kurzem der Inhalt des Stücks, rühmen sich gegen einander, daß sie einen Anbeter haben — der eine ein Eusebiusleutnant, der andere Grenadieroffizier —, der sie heiraten wird und sie heute zu einer Festlichkeit abzuholen versprochen hat. Als statt der Anbeter ein Absagebriefchen kommt, verfallen beide auf die Idee, sich zu verkleiden, um die Blamage zu vermeiden. Zwei Offiziere erscheinen, es kommt zum Duell, doch führt die Furcht die Entlarvung herbei. Diese Stücke wurden in ganz hervorragender Weise gespielt — Frauen sind ja geborene Schauspieler- innen —, besonders die Duellscene der Offiziere in der überraschend getreuen Maskierung war von hinreißender Wirkung. Den Beschluß des Programms bildete eine Verlosung mit so reicher Gewinnliste, daß sie durch eine Pause unterbrochen werden mußte, die durch einen geist- vollen Toast auf das angenehmste ausgefüllt wurde. Das Fest wird allen Teilnehmern eine bleibende Erinnerung sein.

Schwerte, 12. Febr. Der Gustav-Adolf- Frauenverein beging am verfloßenen Sonntag sein Jah- resfest. Im Hauptgottesdienst der großen evangelischen Kirche hielt Herr Pastor Triffe aus Walsrode-Datteln im Kreise Neeklinghausen die Festpredigt. Im Anschluß an das Textwort: „Halte was du hast, damit dir niemand deine Krone raube,“ entwarf er mancherlei Bilder aus der Diaspora. In der Nachverammlung, die nachmittags 3 Uhr in der Kleinkinderschule stattfand, hielten der oben erwähnte Redner und die Herren Geistlichen von hier Ansprachen. Aus der in den Kirchen und in der Nachver- sammlung veranstalteten Kollekte wurden Herrn Pastor Tzippe 100 Mark für seine bedürftige Gemeinde über- wiesen.

Schwerte, 12. Febr. Das schon angekündigte Schinten- essen wird im „Nationalen Wahlverein für Schwerte und Um- gegen“ am kommenden Sonntagabend, den 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Böhmert stattfinden. In der nachfol- genden Generalversammlung des Vereins sind natürlich auch die- jenigen Mitglieder willkommen, die an dem Essen sich nicht be- teiligt haben. Erwähnt sei schon, daß den Mitgliedern am 23. März ein besonderer Genuß bevorsteht. Für diesen Tag ist Herr Universitätslektor a. D. Dr. G. W. Theodor Walter aus Lund en- gagiert, der über „die gelbe Gefahr“, ihre Enttöbung, ihr Verlaufs und ihre voraussichtlichen Folgen reden wird. Eine lange Reihe vorzüglichster Lichtbilder aus dem Reich der Mitte wird diesen Vortrag illustrieren.

Aus Rheinland und Westfalen.

Hagen, 7. Febr. Ein herzloser Ehemann ist der Arbeiter Bötsch hierseits. Schon seit langer Zeit mißhandelte er seine Ehefrau in brutalster Weise. Nachbarn bekundeten bei der Polizei, daß der Mensch seine Frau im Bette festgebunden habe, um sie verhungern zu lassen. Schließlich fand der hinzugerufene Arzt die Frau in einem so elenden Zustande, daß sofort die stärksten Kräftigungsmittel beschafft werden mußten, um die Frau zu erhalten. Der „Ehemann“ wurde sofort verhaftet und ins Gefängnis abgeführt.

Langendreer 7. Febr. Ein schrecklicher Unglücks- fall ereignete sich in der gestrigen Morgensicht auf Bee- „Bollmond.“ Der 18jährige Schlepper Feging von Laer versuchte in widerrechtlicher Weise einen Treibriemen, wel- cher in unrechte Lage geraten war, in Ordnung zu bringen. Dabei wurde er von letzterem erfasst und mehrere Mal um die Nienischeibe geschleudert. Der Kopf wurde ihm nebst den Kleidern buchstäblich abgerissen. Der Verunglückte war der eluzige Sohn einer Witwe, deren Mann ebenfalls durch einen Unfall in der Grube zu Tode gekommen und deren anderer Sohn durch einen Rißgratbruch auch im Bergwerk zum Krüppel geworden ist.

Bochum, 9. Febr. Der Gymnasialdirektor Dr. Brodier vom hiesigen Gymnasium ist als Direktor an das Kölnig Apotheke Gymnasium zu Köln berufen worden.

W. Gladbach, 8. Febr. In der vergangen Nacht ist die Weberei von Gebr. Haardt vollständig abgebrannt. Sämtliche Maschinen darunter 36 Jacquard-Webstühle und große Vorräte an Webstoffen sind vernichtet. Der Schaden wird auf 100 000 Mark geschätzt, wobei der Gebäudeschaden nicht einbezogen ist. In der benachbarten Weberei von Rud. Siedmann, wohin das Feuer übergriff, wurden mehrere Spul- maschinen und einige Kisten mit Wollvorräten zerstört. Es gelang der Feuerwehr erst gegen 2 Uhr nachts, den Brand zu löschen. Der Betrieb der Firma Siedmann ist nicht gestört.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat zur Bekämpf- ung der Maul- und Klauenseuche folgenden Antrag ge- stellt: Die Einfuhr von Schweinen und Schweinefleisch aus verseuchten Gegenden ist zu verbieten, der Grenz- verkehr streng zu beaufsichtigen. Viehhöfe und Schlacht- häuser sind getrennt zu halten, die Rampen auf den Bahn- höfen aus undurchlässigem Boden herzustellen, Ur- sprungsatteste allgemein einzuführen, Sammelmolkereien zu begründen, in denen die Magermilch sterilisiert werden muß. Außerdem enthält der Antrag noch eine Verschärf- ung der Vorschriften betr. die Schutzmaßnahmen im In- lande. In der Diskussion über diesen Antrag führte Prof. Dammann aus: Auch die schärfere Kontrolle habe nicht vermocht, der Seuche Einhalt zu thun. Augenblick- lich, 1900, ist ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen, im Gegenatz zu 1899, in welchem Jahre die Seuche einen noch nicht dagewesenen Umfang angenommen hatte. Jetzt hat der Erreger aus unbekannten Gründen eine Abschwä- chung erfahren. Wenn man tatsächlich eine Vernichtung der Seuche herbeiführen wollte, so müßte man auch den menschlichen Verkehr hindern, was schon bei kleineren Ausbrüchen schwierig, bei großen Seuchenzügen aber ein- fach unmöglich wäre. Infolgedessen muß natürlich von einer solchen Maßregel abgesehen werden. Man hat nun den Schwerpunkt aus den oben angeführten Erwägun- gen in der wissenschaftlichen Erforschung gesucht, den Er- reger aber nicht finden können. Auch kein Zimmunifir- ungsverfahren hat befriedigende Ergebnisse gezeigt. Serum- und Impfungen machten Schafe und Schweine auf höchstens vier bis acht Wochen, Kinder vierzehn Tage immun. Das ist natürlich vollkommen ungenügend, da gerade bei den Kindern die Zimmunifurung auf mindestens ein Jahr vorhalten müßte. Es muß daher also der ganze Apparat der veterinärpolizeilichen Maßnahmen fernerhin für die Vorbeugung aufgegeben werden. Ueberhaupt nicht einzutreten, woran ja bei den wenig günstigen Er- folgen gedacht werden könnte, wäre sehr verhängnisvoll. Da die Seuchenausbrüche sich immer von der Grenze her ins Land schieben, so ist vor allem eine scharfe Beauf- sichtigung der Grenzen erforderlich. Wenn die jetzigen Maßnahmen streng durchgeführt werden, so werden wir auch Erfolge sehen. Notwendig erscheint auch die Er- gänzung der Marktplätze und die Unterbindung des Viehs an den Eingangspforten zu denselben. Was die Wider- standsfähigkeit des Erregers betrifft, so genügen ein bis zwei Minuten Erwärmung auf 85 Gr. zur Zerstörung desselben. Da naturgemäß die Fortschritte unserer Kul- tur, die Verkehrsmittel unserer Zeit die Verbreitung der Seuche begünstigen, so ist es eine Aufgabe der Wissen- schaft, dem zu begegnen. Redner ist überzeugt, daß in nicht allzu langer Zeit diese Bestrebungen von Erfolg gekrönt sein werden.

Kleine Mitteilungen.

Präsident Krüger, der sich kürzlich in Utrecht einer Operation des linken Auges unterzog, ist nun auch am rechten Auge operiert worden. Beide Operationen ge- lungen vollkommen.

Die Wahrnehmung, daß einer der Beweggründe zur Verübung anarchistischer Verbrechen die Befriedigung der Eitelkeit ist d. h. die Sucht, im Mittelpunkt des Interesses der Welt zu stehen, hat den italienischen Justizminister veranlaßt, künftighin bei Prozessen gegen Anarchisten die Deffentlichkeit auszuschließen.

Theerlimonade ist das neueste auf dem Gebiet der Nahrungsmittelverfälschungen. Bei einer chemischen Un- teruchung von Himbeer-, Zitronen- und Waldmeisterlimo- naden in Oppeln stellte sich heraus, daß einige Fabrikate zum größten Teil Theerfarbstoff enthielten. Das Ge- richt fällt jedoch ein freisprechendes Urteil, da die Händ- ler diese Limonaden nicht als Naturlimonaden verkauft hätten (!), außerdem der Farbstoff nicht gesundheits- schädlich sei.

Ein Gemeindevorsteher in Schlesien, der eine Ehe standesamtlich geschlossen hatte, obgleich der Bräutigam noch minderjährig war, ist zu 50 Mark Geldstrafe verur- teilt worden. Die Revision wurde vom Reichsgericht ver- worfen.

In Charlottenburg, das nach der letzten Volks- zählung 189 290 Einwohner hat, giebt es 17 518 Frauen mehr als Männer.

Ein seltsamer Rechtsstreit ist in Jülich im Kreise Steinau (Schlef.) zwischen dem Gutsherrn und dem Lehrer des Ortes entbrannt. Der erstere hat dem Lehrer jährlich 55 Liter Gerste zu „liefern.“ Der Streit ist nun darüber entstanden, ob der Gutsherr die Deputatgerste dem Lehrer ins Haus liefern, wie der Schulvorstand er- klärte, oder der Lehrer dieselbe vom Gute abholen muß, wie der Gutsherr es wünscht. Die Sache beschäftigt zur Zeit den Breslauer Bezirksauschuß!

Ein Produktenhändler in Halle, der den deutschen Konful in Moskau ersucht hatte, ihm billige russische Be- zugsquellen für Erbsen, Bohnen, Linsen, Hanf, Senf u.

a. anzugeben hat den Bescheid erhalten: „es sei nicht Sache des kaiserlichen Konsulats, die russische Ausfuhr von Produkten zu befördern, die auch in Deutschland er- zeugt werden.“

Gegen den Chef der russischen Militärjustizverwal- tung Maslow ist ein Attentat verübt worden. Ein aus dem Dienst entlassener Intendanturbeamter, dessen Be- gnadigungssuch zurückgewiesen war, schoß auf der Treppe des Militärjustizgebäudes zwei Kugeln aus einem Revol- ver auf den ihm begegnenden Generalleutnant ab. Glücklicherweise ging der erste Schuß fehl, beim zweiten verlagte die Waffe. Der Attentäter ließ sich ohne Wider- stand verhaften.

Die Naptha-Lagermagazine der „Kaspisch-Schwarz- meer-Gesellschaft“ (Nothchild) in Baku (Rußland) sind völlig ausgebrannt. Es brennt noch ein nordwärts ge- legenes Naphthalager, das aber weit von den Fabriken entfernt ist. Wenn nicht eine neue Explosion stattfindet, ist jede Gefahr vorüber. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt. Man befürchtet, daß einige Hundert Ange- stellte umgekommen sind.

× Daß die großen Warenhäuser in mancher Hinsicht mit großen Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Waren zu kämpfen haben, da viele Fabrikanten es ablehnen, mit ihnen in Geschäftsverbindung zu treten, beweist folgende Mitteilung der Zeitschrift „Eisenwarenhandel“: „Der Einkäufer des Warenhauses Tieg in Berlin, Abteilung Haus- und Küchengeräte, Henschel, erhielt den Auftrag, 3. A. Henschelsche Stahlwaren zu beschaffen, und veruchte zuerst, einen an leitender Stelle einer auswärtigen Hen- schelschen Filiale stehenden Herrn zu bewegen, das Geschäft zu vermitteln, wobei Henschel vorschlug, den Extra- Ra- batt brüderlich mit einander zu teilen! Natürlich wurde das Ansinnen abgelehnt, so daß Henschel sich genötigt sah, sich nach einer anderen Bezugsquelle umzusehen. Wie die Firma 3. A. Henschels nun feststellen konnte, ist es Henschel auch gelungen, für das Warenhaus Tieg 3. A. Henschels' Stahlwaren durch einen Eisenwaren- Großhändler zu beschaffen, der, um jede Spur zu verwischen, die betreffenden Kisten erst nach Chemnitz in Sachsen ge- hen ließen und sie dann nach Berlin an Tieg überfandte.“

Eigener Depechendienst der „Schwertsche Zeitung“

Hd. Kiel, 12. Febr. Drei Matrosen des deut- schen Linienfahrers „Kaiser Wilhelm II.“ sind in der gestri- gen Nacht von Mannschaften des russischen Kreuzers „Askold“ auf der Straße überfallen worden.

Hd. Wien, 12. Febr. König Milan ist gestern nachmittags 4.15 gestorben. König Alexander und die Königin-Mutter werden in Wien erwartet. — König Milan war an der Lungenentzündung erkrankt. Vor seinem Ende schrieb er mehrere Abschiedsbriefe, darunter einen an König Alexander, worin er beklagte, im Alter von 48 Jahren sterben zu müssen. Milan hat den Wunsch ausgedrückt, nicht in Serbien begraben zu werden. Der Leiche werden auf Befehl des Kaisers die Ehren eines Regimentschefs erwiesen werden.

Hd. Berlin, 12. Febr. Einem Telegramm aus Budapest zufolge sind auf dem gestrigen Landesjahrmarkt in Bejn (Ungarn) eine große Anzahl Pferde von der englischen Regierung für den Transport nach Südafrika angekauft worden.

Hd. Berlin, 12. Febr. Englische Werber haben wiederholt den nördlichen Teil des Bezirks Osnabrück aufgesucht, um Freiwillige für den Burenkrieg anzuwer- ben. Sie versprechen ein gutes Handgeld zu geben.

Hd. Berlin, 12. Febr. Wie aus London ge- meldet wird, bereiten sich auf dem Kriegsschauplatz vier große Offensiv-Bewegungen vor. Zwei Kolonnen unter French operieren gegen Botha, eine unter Cunningham gegen Delarey, während eine andere Kolonne bestrebt ist, Delwet auf die am Dranjefluß konzentrierte englische Streitmacht zu werfen. Die vierte Kolonne unter Bra- hant soll die Kapkolonie von den Buren säubern. Die Stimmung der Engländer ist wieder eine gehobene.

Hd. Paris, 12. Febr. Wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit wurden im Saal eines hiesigen Restau- rants 20 junge Leute verhaftet.

Hd. London, 12. Febr. In den Tagen vom 7. bis 10. Februar sind auf der Insel Mauritius 7 Todes- fälle an Beulenpest vorgekommen.

Hd. London, 12. Febr. Die Regierung der Kapkolonie hat sich endlich entschlossen, den Mächten mitzuteilen, daß der Hafen von Kapstadt durch die Pest verseucht ist.

Hd. London, 12. Febr. Der „Daily Mail“ wird aus Pietermaritzburg gemeldet, daß 6 englische Kolonnen, welche östlich von Pretoria operieren, die Buren an die Grenze des Swasilandes gedrängt haben. Man erwartet, daß sich die- selben ergeben werden.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Müller.

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — für Blousen und Roben in schwarz, weiß und farbig, v. 95 Pf. bis Mk. 18.85 p. Met. An Jedermann franco u. verzollt ins Haus. Muster umgehend Doppelt Briefporto nach der Schweiz. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof) Zürich.

Nicht das große Loos von 200 000 Mark der Marien- burger Geld-Lotterie ist auf nur einen Gewinn gesetzt, sondern es ist dieser hohe Betrag in vernünftiger Weise auf fünf Haupt- treffer von 60 000 Mark, 50 000 Mark, 40 000 Mark, 30 000 Mark und 20 000 Mark verteilt, denen noch weitere 9835 Geldgewinne von 10 000 Mark bis herab zu 10 Mark folgen, die alle ohne Abzug zahlbar sind. Diese vorteilhafte Gewinnverteilung hat schon voriges Mal großen Anklang bei den Interessenten gefunden und dürfte auch diesmal wieder zur raschen Räumung der Marienburger Loose à 3 Mark beitragen, die durch das bekannte General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, und Hamburg, große Johannisstraße 21, oder von einer hiesigen Verkaufsstelle zu beziehen sind. Die Ziehung findet bereits den 26. Februar und den folgen- den Tagen öffentlich im Rathaus zu Danzig statt.

Aufgebot!

Das Aufgebot folgender Grundstücke ist beantragt:

1. Flur VII Nr. 916/388 Steuergemeinde Schwerte, im Schwerte, Hofraum, 57 qm von der Witwe Literals Fri. v. d. Schm. zu Schwerte.
2. Flur II Nr. 71 Steuergemeinde Schwerte, im Hagen, Hofraum, 1 Ar 87 qm. von dem Berginvaliden Wilhelm Böhm zu Schwerte.
3. Flur II Nr. 153 Steuergemeinde Schwerte, Ofenheide, Wiese, 9 Ar 7 qm. von dem Anstreichermeister Heinrich Duesberg zu Schwerte.
4. Flur VII Nr. 592/230 Steuergemeinde Schwerte, am Wall, Garten, 1 Ar 47 qm. von dem Pferdehändler Carl Steinberg zu Schwerte.

Diejenigen Personen, welche das Eigentum an obigen Grundstücken in Anspruch nehmen, werden aufgefordert, ihr Recht spätestens im Aufgebotsstermine am 11. April 1901, 12 Uhr mittags, geltend zu machen. Andernfalls werden sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen.

Schwerte, 30. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Rechnungsbericht

des

Sektions-Vorstandes zu Hörde der westfälischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft über die im Kalenderjahre 1900 stattgehabten Ausgaben.

Im Ganzen belaufen sich die Ausgaben für das Geschäftsjahr 1900 auf . . . 1359,34 M. wovon auf die Genossenschaft . . . 131,85 M. „ „ Sektion . . . 1227,49 M. entfallen.

Ein Ueberschuß aus dem Rechnungsjahr 1899 ist nicht vorhanden.

Die stattgehabten Ausgaben sind in der Nachweisung der gesamten Rechnungs-Ergebnisse für das Kalenderjahr 1900 näher nachgewiesen.

Selbige sind erforderlich gewesen und sämtlich im Interesse der Sektion bzw. Genossenschaft aufgewendet.

Hörde, den 8. Februar 1901.

Der Sektionsvorstand
der Westf. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

gez. v. Starck,
Königlicher Landrat.

Bauarbeiten.

Für zwei in der Nähe vom Freischütz zu erbauende Wohnhäuser sind die Materialien und sonstigen Arbeitsleistungen geteilt oder im Ganzen an den Mindestfordernden zu vergeben.

Zeichnung und Kostenanschlag sind beim Wirt Schulte-Schwerterwald einzusehen. Offerten werden bis zum 25. d. Mts. dafür abgefordert.

Langschede, den 11. Febr. 1901.

Carl Wimpelberg,
Bau-Techniker.

Die Restbestände

in

Damen- u.

Kinders-

Konfektion

und

Pelzwaren

werden, um damit gänzlich zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Geschwister

Becker,

Schwerte.

Totenkleider

für Erwachsene und Kinder
empfehlen in reicher Auswahl
Ernst Müller.

Eine schöne

Wohnung

von 3 grossen Zimmern
an eine ruhige Familie per 1.
April oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Ergeb. d. Bl.

Gentner's

in roten
Dosen
mit dem
Kammler

macht
erhalten
das Leder
weich,
dicht,
dauerhaft.

Gentner's

Wichse

In den
meisten
Geschäften
zu haben

Carl Gentner
Göppingen

Zu den bevorstehenden
Maskenbällen empfehle ich mein
Lager in Damen- und
Herren-Kostümen zur
neft. Benutzung.

Robert Jerke,
Kostümverleih-Geschäft,
II. Spedeebruch 41.

Rechnungsformulare
empfiehlt Carl Braus.

Die beleidigenden Anzeigen
über den Fabrik-
arbeiter Ludwig Gräß und
dessen Ehefrau hierfeldt nehme
ich als unruhrig zurück.

Frau A. Figgie,
Garenfeld.

1. Ziehung der 2. Klasse 204. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. 9. bis 12. Februar 1901.) Nur die Gewinne über 120 M. sind den betreffenden Nummern in Rotem beigefügt. (Ohne Gewähr.)

9. Februar 1901, vormittags.

72 218 359 410 798 1016 168 315 69 409 531 602 58 823 2022
201 10 306 13 170 732 57 576 95 3095 181 308 12 318 417 43 573 628
78 531 601 4070 81 142 421 634 46 701 93 931 90 5215 381 445 91 532
24 690 704 41 834 (200) 58 6365 417 995 7013 80 123 72 81 433 36
538 66 625 67 83 712 67 910 81 0 75 84 86 282 356 433 61 548 99 662
819 9105 247 48 352 401 571 733 826 945

10250 90 95 343 625 828 40 87 927 11120 (300) 366 470 92 516 64
88 660 761 78 827 949 12152 217 365 590 (300) 937 13003 26 105
82 557 99 9 9 14192 396 453 518 750 903 11 77 15121 304 59 350 423
25 263 651 741 10005 33 57 177 799 825 50 82 17052 188 215 54 72
200 417 78 556 601 742 99 877 945 18306 302 591 603 701 (300) 808 41
966 (200) 98 10145 277 93 353 68 426 43 47 572 663

20001 47 89 132 66 93 210 457 795 834 985 21002 44 45 219 (200)
41 605 755 (300) 71 846 22026 34 97 157 494 518 628 968 98 23032 35
585 693 725 66 997 24078 224 501 92 60 677 723 25076 440 47 736 40
81 94 802 16 954 62 95 20027 47 1119 38 97 204 306 68 428 564 605
73 737 888 94 27036 91 281 484 19 998 28102 90 566 99 29045 52
234 66 80 310 11 523 35 58 727 836 68 92

80076 146 269 555 733 881 31038 97 122 96 229 303 425 546 643
744 53 933 85 32201 6 36 382 106 501 50 604 983 33074 122 221
55 93 365 494 513 46 52 706 12 46 520 967 34114 232 55 67 341 472 620
35 816 914 35070 224 47 365 467 (1000) 507 65 620 761 831 97 840 91
185 86 280 319 571 76 614 799 84 49 68 37287 94 301 76 431 38072
87 198 238 531 628 63 845 88 907 40056 511 820 89

40058 871 98 41101 389 584 814 25 42236 453 64 (300) 597 881
958 43 29 74 98 114 32 319 71 91 408 51 554 632 61 876 996 44085
101 3 5 55 77 (200) 712 64 45123 366 96 489 848 94 82 46200 (200)
60 304 85 438 579 604 6 9 793 884 47220 32 51 (500) 77 536 751 923
42 48051 360 477 503 77 837 49144 504 968 97

50085 191 221 67 76 311 636 77 702 51134 232 58 776 962 52002
919 53109 210 68 944 695 742 95 911 54011 15 164 90 218 420 553 857
9 6 55110 293 833 510 54 651 62 726 92 56151 225 414 59 588 784 815
57017 149 56 354 484 611 58078 97 473 500 50096 122 247 459 67 96
599 683 704 822

60125 288 98 417 88 608 708 54 800 12 35 87 916 61016 23 209
88 833 475 509 58 601 705 894 62232 401 91 557 97 822 924 63110 225
429 575 617 848 955 64073 582 622 34 800 65531 38 43 659 61 99
864 60027 146 361 65 68 549 83 639 896 67039 108 59 989 68235
81 476 523 619 69004 115 37 207 74 361 93 445 68 546 619 706 849
84 980

70201 455 531 688 705 65 77 837 71143 94 209 427 44 63 538 39
791 895 920 72001 41 67 82 107 37 788 538 73070 214 312 454
619 65 70 831 75 74110 60 107 37 280 491 (300) 679 741 902 30 75004
53 229 356 5 0 852 78 76348 71 485 99 887 910 73 77068 225 84 326
592 606 96 823 86 68 78199 276 463 64 593 631 48 798 800 5 27 79376
95 472 584 827 48 75 935

80093 226 439 561 662 712 81373 533 37 69 622 86 94 742 926 70
82037 53 119 404 534 79 625 48 832 943 52 79 83074 107 73 896 458 92
505 94 (300) 628 54 713 78 916 57 40061 78 251 321 51 616 36 800 976
85074 82 344 456 61 582 608 733 872 926 60 80087 88 155 248 857 744
937 87 82 87 6 19 279 220 22 883 88073 187 351 459 833 89088 140
312 18 709 12 27

90025 283 63 327 42 80 407 80 823 91011 36 78 182 90 247 54
300 41 7 114 28 51 96 92004 167 278 324 26 427 834 56 981
90076 230 45 197 619 682 952 69 94034 85 141 51 64 300 438 83 646
89 743 63 850 95067 157 230 60 301 67 469 543 870 82 90366 69 867
921 97147 287 429 30 36 573 630 783 954 98414 48 889 90274 304
548 691 77 990

100072 88 242 590 712 56 810 13 990 101018 106 339 99 688 819
911 86 102118 495 505 711 844 92 103053 219 335 59 458 516 630 70
84 279 903 25 33 104043 113 245 345 480 537 653 792 934 41 105073
121 332 42 592 (300) 744 870 106047 186 236 419 474 563 635 786 876 955
107309 151 268 (200) 827 60 441 571 74 624 787 93 834 978 88 108022
126 28 213 415 61 555 72 639 109071 741 50 75 98 819 81 961

1. Ziehung der 2. Klasse 204. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. 9. bis 12. Februar 1901.) Nur die Gewinne über 120 M. sind den betreffenden Nummern in Rotem beigefügt. (Ohne Gewähr.)

9. Februar 1901, nachmittags.

97 131 260 312 482 563 66 80 615 70 800 987 1022 49 267 678 718
824 44 2036 485 (300) 542 45 813 973 123 41 92 228 358 89 450 84 568
710 45 908 4187 863 652 854 5126 46 238 451 88 649 58 822 815 43
962 73 605 119 904 636 751 87 32 91 7033 45 590 91 95 98 813 81
8037 169 587 694 715 9100 27 87 303 424 500 66 703 874

10088 214 38 69 411 750 879 11076 215 99 345 72 508 45 731 64 849
56 85 904 483 549 78 97 910 50 138 95 272 95 906 43 666
783 914 14076 165 86 331 939 64 15056 232 316 473 514 603 805 18 81
16187 464 536 46 (500) 609 18 721 868 924 17025 86 509 15 412 72 616
53 941 87 18059 116 18 59 85 397 490 546 611 15 732 38 56 59 95
19058 117 70 321 69 603 41 73 767 832 49 972

20133 214 42 3 315 722 986 21007 57 138 51 87 94 279 83 314 56
458 83 553 67 80 655 22010 324 (300) 303 513 38 40 78 732 829 46
93 97 61 453 558 72 689 720 824 24077 162 343 48 481 508 52 207 97
87 97 25396 406 593 639 57 879 20005 35 46 182 202 80 27065 68
186 90 305 492 574 603 18 732 839 46 939 29040 114 90 282 345 74 563
693 730 888 29049 368 93 451 60 520 52 96 743 63 876 79 97

30299 543 60 85 609 99 819 31075 182 319 445 655 86 748 808 35
32087 196 331 433 53 522 617 21 762 855 332 349 47 814 72 448 606 64
85 735 803 21 84056 388 514 626 700 41 47 835 85047 104 9 55 592 832
3618 78 566 519 31 607 706 897 970 75 37088 118 24 35 54 367 408 63
507 84 676 38010 35 43 283 384 671 (200) 994 39231 39 514 51 751 (200)
80 841

40046 206 319 89 589 41196 378 509 49 61 606 37 740 961 86 42105
25 43 53 230 310 704 9 890 935 86 43188 259 322 785 89 883 46 973
44017 254 424 77 653 714 982 45252 388 406 638 769 959 61 81 40127
215 17 42 340 42 514 93 696 981 47032 206 359 503 644 872 977 48208
535 79 608 88 769 80 966 79 49057 122 216 32 426 (200) 85 503 744 77
848 946

50241 73 373 600 839 93 965 51001 49 137 212 312 82 566 859 70
52009 274 349 98 452 547 93 718 824 53139 371 75 (500) 357 440
608 70 855 81 54045 65 894 726 55452 530 40 705 21 88 847 960 56111
290 410 67 566 721 74 863 57108 273 405 621 61 82 705 852 85 912 95
58176 258 613 843 953 59188 314 48 493 554 664

60019 101 16 425 74 779 61156 59 939 62035 102 15 17 238 57 463
514 15 632 85 753 956 80056 150 64 213 316 25 41 447 526 667 703 5
15 48 905 30 64004 57 240 85 875 410 81 841 65175 258 357 477 541
726 71 876 64034 87 133 335 54 412 690 735 91 872 78 67018 336 599
750 68072 84 167 215 472 692 742 44 978 69235 69 475 81 405 592 592 55

70119 211 53 467 596 715 925 89 71034 392 419 36 75 98 562 793
957 72127 204 28 35 599 678 89 805 94 78045 429 77 277 515 600 2 701
28 38 (200) 4894 99 49 74008 18 34 434 325 690 707 869 952 75009
20 97 140 282 85 569 83 664 68 (200) 712 76013 92 175 239 60 509 713
21 88 808 77004 39 44 (300) 76 216 67 420 518 41 701 833 959 78220 42
503 742 908 70157 525 671 902 49

80103 66 262 347 492 524 908 24 39 81162 265 83 332 428 527 639
807 54 961 67 82196 650 709 913 29 83174 304 50 530 90 658 804
89 84047 107 70 397 516 610 92 743 98 979 85083 145 79 290 751 65
890 907 61 86002 172 37 67 37 651 847 93 813 87080 356 99 408
515 43 645 98 (300) 740 48 817 63 79 88152 830 65 66 666 722 50 941
94792 90 557 671 717 56 58 885

90201 45 569 70 83 667 717 91104 251 55 668 77 738 40 321 38 93 92252
865 446 48 64 (200) 527 29 54 93286 326 405 32 90 559 784 88 905 87
94019 48 411 520 23 94 769 85 965 90 95007 74 214 86 568 616 709
41 43 932 96162 89 82 454 60 554 772 87105 15 91 650 98029 146 222
30 469 605 985 91 99590 504 19 53 77 85

100092 179 235 352 410 542 101035 55 429 38 707 8 963 109080
166 469 850 52 35 624 783 884 28 390 1000 1000 1000 1000 1000 1000
882 750 84 333 41 96 10419 61 417 (3000) 65 977 105016 59 242 627 98
(5000) 856 406 70 529 621 774 941 106236 58 85 93 421 533 636 96 107026
410 514 668 833 951 108608 705 841 964 109102 479 556 57 (200) 619 64
855 59 950

110015 302 81 92 598 712 72 111223 460 568 765 94 112056 86 262
710 985 113027 187 826 568 45 (300) 843 958 68 114046 76 117 260 411

Feinster Soester Kumperridder

hergestellt aus dem besten Roggenstroh ohne Zusatz
zur Verfükung oder Färbung, auf Kuffsteinherb
gebunden in der Mätkerei des Kuffsteinherb
B. Saverland, Soest.

Stets frisch zu haben bei
Otto Deimel,
Kampstr. Schwerte.
(vorm. Carl Stamm.)

Meine Wohnung

und Stallung mit oder
ohne Werkstatt an der
Mährstraße 5 auf Mai zu
vermieten.

Jul. Duhme.

Baugrundstück

293,10 □-Mtr. groß, 11,70
Mtr. Front, ist veräußlich.
Auskunft erteilt
Schulte,
Auktions-Kommissar, Schwerte.

110076 97 181 95 678 716 979 111074 81 158 570 713 983 112127
203 22 25 49 533 639 703 856 914 113290 786 819 69 74 901 62 111199
256 571 85 600 28 8 974 113555 807 965 116254 98 328 54 411 58
523 735 803 969 76 85 117033 18 163 405 117224 62 727 821 31 922
114132 298 303 86 422 42 71 87 882 110833 116 244 429 42 537 665 737
41 93 867 69